Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

95 (26.2.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 95. Karlsruhe, Montag, 26. Februar 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

In doppelter Beziehung kann Chamberlain mit den letzten Ereignissen zufrieden sein. Während in „seinem" Kriege endlich eine unverkennbare Wendung zum Besseren eingetreten ist, hat er persönlich einen großen Sieg über seine Gegner im Unterhause davongetragen. Der Antrag auf „eine volle Untersuchung über den Ursprung und die Umstände" des Jameson-Einfalls wurde mit 286 gegen 152 Stimmen verworfen und damit dem Kolonialminister volles Vertrauen ausgesprochen. Auch diesen Sieg verdankt er weniger der Güte der von ihm vertretenen Sache, als der Kunst seiner Rede und der allgemeinen Abneigung, bei den jetzigen Kriegszeiten auch noch schwere innere Erschütterungen zu erleben. Auf diese Stimmung spekulierend that Chamberlain tief gekränkt und richtete gegen die „Verleumder" die schärfsten Invektiven. „Ihr wollt nicht eine Untersuchung, sondern eine Exekution. Ich verlasse mich auf den gesunden Menschenverstand und den Edelmut der Nation. Der Angriff wird auf die Angreifer zurückprallen." So lautete der pathetische Schlußsatz, und er fand in der englischen Presse ein weithallendes Echo. „Derartige Ehrabschneider", so beschimpft „Daily Mail" Chamberlains Gegner, „sind gewöhnlich wie die gemieteten Bravos des alten Venedig. Sie verstecken sich an dunklen Orten und führen dann von rückwärts den Schlag . . . Diese närrischen Verbreiter trivialer Redensarten sind durch ihre eigene Einbildungskraft so verblendet, daß sie für ihre Worte fast nicht mehr verantwortlich gemacht werden können. Im Namen der Ehre haben sie etwas Unehrenhaftes begangen." Dieses ist allerdings die krasseste Aeußerung über den mißglückten Angriff auf Chamberlain, aber in der Sache stimmen mit ihr die Stimmen der größeren Blätter vollkommen überein. So meint die „Times": „Die wirkliche Absicht dieses Antrages ist außerordentlich durchsichtig. Er bezweckt, wie Chamberlain sagt, den Minister, den sie jetzt ungerechtfertigterweise verantwortlich für den Krieg hinstellen, zu diskreditieren, und ihn bei dem Abschluß, der kommen muß, aus dem Wege zu räumen, weil er ihren eigensüchtigen Zwecken im Wege steht. Das ist der wirkliche Urgrund von all diesem simulierten Eifer, obskure Verleumder zur Bestrafung zu bringen, den hohen Gerechtigkeitssinn unserer unparteiischen und leidenschaftslosen Kritiker im Auslande zu versöhnen und jetzt, wo wir im Kriege sind, eine Untersuchung wieder aufzunehmen, welche einzustellen, die Opposition selbst für weise und patriotisch befand, weil sie in einer Zeit des Friedens die Rassenleidenschaften weckte und schärfte. . . . Nicht das geringste neue Beweismittel konnte gebracht werden. Chamberlains Antwort war kraftvoll und würdig." Der regierungsoffiziöse „Standard" aber kommt zu dem Schluß, daß „die Märchen und Erzählungen, die sich an die Jameson-Affäre geknüpft haben, nunmehr von Chamberlain endgiltig abgethan sind, und daß es lediglich ein Zeichen von persönlicher Bosheit wäre, wenn jemand jetzt noch versuchen würde, sie wieder aufleben zu lassen." Nicht zum wenigsten in dieser Art und Weise, Chamberlain zu beurteilen, mögen die Engländer eine Erklärung für die ihnen so unangenehme Thatsache finden, daß fast auf dem ganzen Kontinent ihr Thun und Treiben heute mit offenkundiger Mißachtung besprochen wird.

Zwar keinen entscheidenden Sieg, aber unbestreitbar wesentliche Erfolge hat auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze Chamberlains Sache jetzt endlich zu verzeichnen gehabt. Daß Cecil Rhodes am Samstag einer Versammlung der Debeers-Company präsidieren und dort eine wichtige Ansprache halten wollte, bezeichnet den moralischen Wert des Entsatzes von Kimberley, dessen militärische Bedeutung noch immer nicht klar zu erkennen ist. Jedenfalls aber scheint es uns verfrüht, wenn die „Times" — mit einem sehr schiefen Vergleiche — schon jetzt Betrachtungen folgender Art anstellt: „Wir werden Ausnahme-Maßregeln gegen die Burenrepubliken anwenden, wie die Deutschen es gegenüber den Reichslanden thaten. Wir haben keine so geringe Meinung von uns oder von unserer Zivilisation, daß wir zweifelten, daß wir das, was die Preußen in Westfalen und auf dem linken Rheinufer nach der französischen Okkupation am Beginn des vorigen Jahrhunderts und die Deutschen in ausgedehntem Maße in Elsaß-Lothringen durchführten, nicht auch in angemessener Zeit im Oranje-Freistaat und in Transvaal durchführen und daß wir Furcht vor derartiger Einwirkung haben werden. Wir werden es thun mit der gleichen Entschlossenheit und vielleicht mit größerer Geduld. Es ist nicht genug für uns, daß wir das Land der Buren erobern; wir werden nicht eher zufrieden sein, als bis sie loyale britische Bürger sind." Die Verhältnisse liegen noch lange nicht so, daß es für England geboten wäre, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was es mit den besiegten Buren anfangen will. In allen Nachrichten, die, meist nicht amtlich, über die militärischen Ereignisse verbreitet werden, giebt sich ein Schwanken von einem Extrem zum anderen kund. Bald soll General Cronje von den Engländern vollständig umzingelt sein, bald sollen diese eine schwere und blutige Niederlage erlitten haben. Sicher aber ist bisher nur das Eine, daß General Cronje den Rückzug angetreten hat und daß er bei dieser Operation von den nachrückenden, numerisch ihm weit überlegenen Truppen der Engländer hart bedrängt wird. Dabei ist es am Paardeberg zu einem heftigen Kampfe gekommen, der zwar sehr blutig gewesen zu sein scheint, aber keine Entscheidung gebracht hat. Was in diesem Zusammenhange über Kapitulationsanerbietungen Cronjes berichtet wird, darf wohl zum größten Teile auf die Phantasie englischer Reporter zurückgeführt werden, die ein Gesuch des Burengenerals, ihm für die Beerdigung der Toten eine kurze Frist zu gewähren, in ihrer bekannten Art aufgebauscht haben werden. An diesem Kampfe sollen sich auch unter dem Burengeneral Botha Truppen beteiligt haben, die unter dem Eindrucke der vom westlichen Kriegsschauplatze eingetroffenen Nachrichten von der Ladysmith belagernden Armee hinübergeworfen worden waren. Ob aber die ganze Belagerung der so lange bedrängten Festung aufgehoben worden ist, läßt sich bisher nicht entscheiden. Dagegen ist sicher, daß gleichzeitig mit dem French'schen Vorstoß gegen Kimberley General Buller vom Tugela aus einen neuen Versuch zum Entsatze von Ladysmith unternommen hatte, der ihm einige, wenn auch nicht entscheidende Erfolge brachte.

Im deutschen Publikum werden diese Meldungen vom Kriegsschauplatze nicht ohne Besorgnis für die Sache der Buren besprochen. Man traut ihnen aber nach ihren Heldenthaten der ersten Kriegsmonate zu, daß sie auch bei Mißerfolgen den Kopf oben behalten und ihre Sache gut durchkämpfen werden. Um einmal vom Kontinente etwas Angenehmes zu melden, hatte vor kurzem der Wiener „Times"-Korrespondent behauptet, die öffentliche Meinung Oesterreichs sei den Engländern durchaus gewogen. Diesem Optimismus gegenüber beschloß am Tage der Eröffnung des österreichischen Reichsrates die Deutsche Volkspartei, den Buren ihre Sympathie auszusprechen. Für das gesamte deutsche Oesterreich ist das ohne Frage der richtige Ausdruck, während für die Slaven möglicher Weise die deutsche Abstammung der Buren genügt, ihren Feinden Wohlwollen zu schenken. Wissen wir doch, daß die slavischen Anschauungen über Fragen der auswärtigen Politik durch den Deutschenhaß nicht minder bestimmt werden, als ihre Haltung den inneren Verhältnissen gegenüber. Gerade jetzt weist das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt" darauf hin, wie das tschechische Hetzblatt „Narodni Listy" vor kurzem sein Befremden darüber ausgesprochen hat, daß der deutsche Botschafter anläßlich eines Frühstückes, das zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen auf der deutschen Botschaft stattfand, geäußert habe, es gereiche ihm zum besonderen Vergnügen, Seine königliche Hoheit auf deutschem Boden begrüßen zu können. In bewußter hetzerischer Absicht that das Tschechenblatt, als wisse es nicht, daß die Botschaftsgebäude „exterritorial" sind. Aber in dem Deutschenhaß giebt es kein Schwanken, mag man auch, wie bei der „Verständigungs"-Konferenz gelegentlich so thun, als sei man zu Konzessionen bereit. Der holde Wahn ist schnell entschwunden. Für die parlamentarische Haltung des Tschechenklubs ist folgende unmittelbar vor der ersten Reichsratssitzung beschlossene Resolution maßgebend: „Er möge gegen die Regierung Koerber in die entschiedenste Opposition und selbst in Obstruktion treten und sich in den Details vorbehalten, den gegebenen Verhältnissen im Parlamente gemäß sein taktisches Vorgehen zu bestimmen." Unter diesen Umständen wird Ministerpräsident Koerber, der kein Mann der durchgreifenden Energie zu sein scheint, vergebens an die Objektivität und Voreingenommenheit der Parteien appelliert haben, als er sein reichhaltiges Programm vorlegte. Mit treffender Ironie vergleicht die „Neue Freie Presse" Koerbers Situation vor dem Reichsrate mit der Ankunft des Fremden in Ladysmith, von dem ein Berliner Humorist dieser Tage erzählte: Todmüde, hungrig und durstig kommt der Reisende in einen Gasthof und erkundigt sich vor allem nach dem Abendessen, das ihm geboten werden könnte. Der diensteifrige Wirt schlägt ihm zu seinem Erstaunen ein Menu vor, das sich aus den leckersten Gerichten und den feinsten Weinen zusammensetzt, so daß dem Gaste der Mund wässert. Auf die Frage jedoch, bis wann das alles bereit sein werde, lautet die Antwort: „Längstens drei Tage nach Aufhebung der Belagerung." Das Programm, mit welchem Herr v. Koerber heute sich und sein Kabinett dem Reichsrate vorstellte, gleicht einigermaßen dieser Speisekarte des Gastwirtes von Ladysmith. Es ist ein schönes, einladendes Programm. Langersehnte Eisenbahnen sollen gebaut, die Industrie soll durch Gesetz und Verwaltung gefördert, die soziale Wohlfahrtsgesetzgebung soll ausgebaut, die Handelsverträge sollen durch einen neuen Zolltarif vorbereitet, das bestehende Reziprozitäts-Verhältnis zu Ungarn soll durch die historische Vertragsform ersetzt werden. Außerdem Regulierung der Wasserläufe, Ausgestaltung des Triester Hafens, ein Checkgesetz, ein Aktiengesetz, obligatorische Alters- und Invaliden-Versicherung der Privatbeamten, Sanierung der Landesfinanzen, kurz ein Programm, welches geradezu darauf angelegt ist, den Appetit nach einer recht intensiven und fruchtbaren Arbeit der so lange brach gelegenen Gesetzgebung zu reizen. Aber der Haken ist, daß die parlamentarische Tafel so lange nicht gedeckt werden kann, wie die Tschechen die Belagerung des Reichsrates nicht aufgegeben haben. Ob die Regierung imstande sein wird, auch das zu bewirken, darüber giebt Herr v. Koerber aus begreiflichen Gründen keine bestimmte Auskunft, sondern das Programm spricht über diesen Kardinalpunkt im Optativ: „Wollte Gott, die Stunde friedlichen Zusammenwirkens in gemeinsamer Arbeit wäre uns baldigst beschieden!" Wie wenig solche Hoffnungen auch nur von den Kollegen Koerbers geteilt werden, mag man aus der weniger klugen als leidenschaftlichen Erklärung des Landesverteidigungsministers Welfersheimb entnehmen, der sich schon in der zweiten Sitzung zu den Worten hinreißen ließ, die Armee sei ein Institut des gemeinsamen Zusammenwirkens nicht nur gegen äußere Feinde, sondern gegen die vielleicht noch gefährlicheren im Innern. Die Erregung, die diesem Ausspruche folgte, steigerte sich bei der Beratung der Dringlichkeitsanträge über den Bergarbeiterstreik in dem Maße, daß der Präsident die Sitzung vorzeitig schließen mußte. Das ist ein böses Omen für den Verlauf der ganzen Session, die mit einer so viel „versprechenden" Programmrede eingeleitet worden ist.

Badischer Landtag.

Bericht

über die Bitte der Einwohner der Gemeinde Daxlanden die Erstellung einer festen Brücke über den Karlsruher Stichkanal betr.

Erstattet namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen vom Abg. Schmid (nat.-lib.).

Ein mit 374 Unterschriften bedecktes, ausführlich begründetes Bittgesuch von Einwohnern der Gemeinde Daxlanden wendet sich an die Kammer mit dem Ersuchen, es möge die Stadtgemeinde Karlsruhe veranlaßt werden, über den Stichkanal, welcher den Binnenhafen mit dem Rhein verbindet und, zu einem großen Teil die Daxlander Gemarkung durchschneidend, dieselbe in zwei ungleiche Hälften teilt, statt der in Aussicht genommenen Fähre eine feste Brücke zu erbauen. Es wird im Bittgesuch namentlich auf die Schädigung des landwirtschaftlichen Betriebs der betreffenden Geländebesitzer hingewiesen. Es wurde vonseiten der Kommission die Großh. Regierung um nähere Auskunft über diese Angelegenheit ersucht und verhält sich der Sachverhalt, sowohl nach den in der Kommissionssitzung von dem Herrn Regierungskommissär mündlich abgegebenen Erklärungen, wie auch nach dem Inhalt der Akten folgendermaßen:

„Es ist richtig, daß durch den Stichkanal des Karlsruher Binnenhafens die Gemarkung Daxlanden durchschnitten und in zwei ungleiche Teile geteilt wird. Was den Hafen betrifft, so hat derselbe den Zweck, der Großschiffahrt zu dienen, ebenso natürlich auch der Kanal. Der Kanalbau auf Daxlander Gemarkung geschah auf dem Wege der Zwangsenteignung. Die Wiederherstellung der unterbrochenen Feldwege soll sowohl durch einen Uebergang über den Kanal in der Richtung des Burgauer Wegs, wie durch einen Umgehungsweg um die Ostseite des Hafens herum, erfolgen. Die Kreuzung des Burgauer Wegs mit dem Kanal wurde von der Gemeinde Daxlanden entschieden als die geeignetste Uebergangsstelle gewählt. Als Uebergangsmittel wurden in Betracht gezogen: 1. die Erstellung einer sog. Drehbrücke, 2. der Bau einer festen Brücke, und 3. die Einrichtung einer Fähre."

Hiezu äußerte sich die Großherzogliche Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, wie folgt:

„Die Erstellung einer Drehbrücke über den Kanal im Zug des Burgauer Weges würde dem schon in der Verhandlung der Zwangsenteignungskommission vom 15. Januar 1898 seitens der Gemeinde Daxlanden gestellten Begehren entsprechen, denn die von dem Vertreter der Gemeinde damals verlangte „Brücke in Dammhöhe" könnte nur eine Drehbrücke sein, weil eine feste Brücke in dieser Höhenlage den Schiffverkehr auf dem Kanal unmöglich machen würde. Der Gemeinderat Daxlanden hat auch im weiteren Verlauf der Verhandlungen — im Gegensatz zum Bürgerausschuß — an dem Verlangen nach Erstellung einer Drehbrücke festgehalten, bis er schließlich und nur mit Widerwillen davon abgegangen ist. Was den Bürgerausschuß zur Ablehnung der Drehbrücke bestimmt hat, das sind die durch das Oeffnen der Brücke zum Schiffs-

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (35)

(Nachdruck verboten.)

Wilde Flüche murmelnd, schüttelte der Knecht die Faust und taumelte dann wieder ächzend und klagend in das Dickicht hinein. Dort sank er auf einen abgehauenen Baumstamm nieder und stierte durch das Gezweig nach der Villa neben der Schneidemühle, mit schwerer Zunge Verwünschungen ausstoßend. Hierauf suchte er in seinen Taschen, fand jedoch nur eine alte steinharte Brotrinde, zog die flache Branntweinflasche hervor, that einen tüchtigen Zug, streckte sich auf den Boden aus und schob seine zerlumpte Jacke als Kissen unter den Kopf.

Unterdessen stand Gertrud sinnend, mit Thränen des Glückes und der Wehmut kämpfend vor ihrem Brautstaat und sagte: „Liebe Tante Melanie, meine Wohlthäterin und zweite Mutter, warum willst Du mir denn nicht ins Forsthaus folgen? Kurt liebt und verehrt Dich. Wir würden es Beide als unsere heiligste Pflicht betrachten, Dir den Lebensabend recht schön zu gestalten."

„Das weiß ich," erwiderte Fräulein v. Sterneck freundlich, „aber laßt mich nur in meinem Häuschen. Ich hab es lieb gewonnen und junge Eheleute müssen allein sein."

„Aber Du warst doch an mich gewöhnt und es kommt mir so undankbar vor, daß ich jetzt von Dir gehe."

„Du sprichst, als ob wir künftig meilenweit von einander entfernt sein würden. Der Weg vom Forsthaus bis hierher ist in kaum zehn Minuten zurückzulegen. Ich werde oft bei Euch sein, ja wir können uns täglich sehen. Glaube doch nicht, daß ich so egoistisch bin, Dein Scheiden zu bedauern. Es gewährt mir vielmehr frohe Beruhigung, Dich im Schutze eines wackeren, charakterfesten Mannes zu wissen. Sei nur auch sanft und nachgiebig, unterstütze nach Kräften meine Bemühungen, des Vaters starren Sinn zum Frieden zu lenken."

Ein abweisender, bitterer Zug legte sich um des Mädchens Mund.

„Ich kann nicht um Liebe werben, wo man mich zurückstößt. Kurt wird mir nicht zumuten, es zu thun."

„Nein; aber danken würde er Dir, wenn Du es dennoch thätest."

„Ich kann's nicht!"

„Der Wunsch, ihn vollkommen glücklich zu sehen, wird es Dich lehren."

Gertrud drückte das einfache Strohhütchen auf ihr krauses Haar und griff nach einem schöngewundenen Kranz bunter Herbstblumen, den sie auf das Grab der Mutter legen wollte.

„Ich würde Dich gern begleiten," sagte Fräulein v. Sterneck, „aber die Strecke nach dem Friedhof ist beschwerlich und hier giebt es auch noch allerlei zu ordnen.

„In längstens einer Stunde bin ich zurück."

Melanie sah der jungen Braut nach, die geflügelten Schrittes den schmalen, bergigen Waldpfad einschlug und seufzte: „Ein goldenes Herz, aber ein eiserner Kopf. — Wenn sie nur etwas weicher und anschmiegender wäre!"

So schön wie heute war dem Mädchen die Natur noch nie erschienen. Der von Sonnenstrahlen durchglitzerte Forst kam ihr wie ein gewaltiger Dom vor, über den sich die tiefblaue Himmelskuppel wölbte. Je weiter sie ging, desto andachtsvoller und demütiger wurde ihr zu Sinne. Ihre ganze Seele war von frommem Dank erfüllt.

Da verscheuchten die Worte: „Guten Tag, Fräulein Springer!" jäh diese weihevolle Stimmung.

Martin Oertel war aus einem Nebenpfad getreten.

XIII.

Gertrud furchte die Stirn. Dieses häßliche Gesicht führte ihr alles, was sie gekränkt und beleidigt hatte, wieder vor Augen.

Mit einem kalten „Guten Tag!" wollte sie vorbeigehen, doch wie damals im Park von Schönfeld blieb Oertel an ihrer Seite.

Erst beschloß sie, das gänzlich zu ignorieren, sagte aber dann doch: „Bitte, lassen Sie mich allein."

„Der Wald ist für jeden da," erwiderte er frech und herausfordernd. „Wenn ich auch hier gehen will —"

„So kann ich es Ihnen nicht verwehren, wohl aber darf ich Sie ersuchen, nicht zu mir zu sprechen."

„Es wird doch erlaubt sein, Ihnen die üblichen Glückwünsche darzubringen."

Sie antwortete nicht, sondern beschleunigte nur den Schritt.

Martin begann jetzt mit unterdrückter, zitternder Stimme: „So ist's also wahr, daß Sie heute noch „Frau Olschmann" heißen werden? Was kann Ihnen der Förster denn bieten? Ein sehr beschränktes Auskommen und ein langweiliges Leben in der einsamen Försterei. Ziemlich allein werden Sie schon bleiben, denn es ist eine bekannte Sache, daß der Rektor nichts von der Geschichte wissen will. Das hätten Sie sich überlegen sollen, Fräulein Springer."

Ihr Schweigen und ihre geringschätzende Miene reizten ihn. Er war mit übermütigen Genossen zusammen gewesen, die, wohl wissend, wie sehr er einst dem Mädchen nachstellte, stichelten und lachten und ihn auf diese Weise veranlaßten, seinen Aerger mit geistigen Getränken betäuben zu wollen. Aber das war nicht gelungen. Zorn und Eifersucht fingen nur immer mächtiger zu bohren und zu nagen an. Er hatte den Stuhl zurückstoßen und ins Freie hinauseilen müssen. — Da führte ihm der Zufall gerade diejenige entgegen, an welche er mit ebenso viel Verlangen als Erbitterung dachte.

„Wird Sie noch reuen. Hätten's besser haben können. Mein Alter muß jetzt die Schneidemühle bald abgeben und ist überhaupt nur mehr eine Null im Haus, wenn er auch den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

durchlatz und bei höheren Wasserständen die durch das Eintauchen des Drehmechanismus eintretenden Unterbrechungen des Feldwegverkehrs. Auch der Stadtrat in Karlsruhe hat darauf hingewiesen, daß, um jegliche Erschwerung des Schiffsverkehrs fernzuhalten, das früher vorgesehene Sperrthor nicht zur Ausführung gelangen solle. Die Herstellung einer Drehbrücke würde einen Aufwand von 70 000 M. erfordert haben, die Kosten der Instandhaltung werden auf jährlich ungefähr 1700 M. veranschlagt. Die Herstellung einer festen Brücke für Fuhrwerksverkehr ist in der Verhandlung der Zwangsenteignungskommission zwar von keiner Seite angeregt worden, in Anbetracht aber, daß wenigstens an einer Stelle des Kanales der Uebergang auch für die landwirtschaftlichen Fuhrwerke ermöglicht werden muß und mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Bedenken, welche gegen die Erstellung einer Drehbrücke sprechen, ist die technische Behörde doch selbst zu der Erwägung gelangt, ob dem Bedürfnis nicht zweckmäßig durch eine feste Ueberbrückung zu genügen wäre. Der Bürgerausschuß von Daxlanden hat dann diese Art des Ueberganges als die einzig annehmbare erklärt und die Erstellung einer festen Brücke mit Zufahrten von nicht mehr als 3 Proz. Steigung verlangt. Vom Gemeinderat Daxlanden war — wie gesagt — zu Anfang die feste Brücke entschieden bekämpft worden, bis er schließlich nachgab und dem Verlangen des Bürgerausschusses sich anschloß. Nun aber haben die Entwurfsarbeiten ein wenig günstiges Ergebnis geliefert. Während bis vor kurzem für die gewöhnlichen Rheinschiffe eine lichte Höhe der festen Brücken über dem höchsten schiffbaren Wasserstand von 6,20 m für ausreichend gehalten werden konnte, sind in jüngster Zeit Schraubendampfer auf den Rhein gekommen, welche leer eine Lichthöhe von mindestens 7,50 m beanspruchen. Es sind dies dem Schnellgüterverkehr dienende Dampfer, welche ohne erhebliche Nachteile für Handel und Verkehr von einem Hafen nicht ausgeschlossen werden können. Nimmt man nun den höchsten schiffbaren Wasserstand nach dem Maxauer Pegel zu 7,00 m, und bleibt man mit der Unterkante der Brückenkonstruktion über diesem Wasserstand nur 7,50 m höher, da ja wohl kaum völlig unbeladene Güterdampfer in den Hafen ein- oder auslaufen werden, so kommt die Fahrbahn der Brücke 15 m über die Kanalsohle zu liegen, d. i. etwa 9 m über die Höhenlage des Geländes. Bei dieser Erhebung fallen die Bedenken in das Gewicht, welche hinsichtlich der Bequemlichkeit und Sicherheit des Verkehrs über den frei aus der Ebene aufragenden Uebergang, namentlich auch im Hinblick auf die heftigen Winde der Rheinebene geltend gemacht werden. Was den Gemeinderat in Daxlanden veranlaßt hatte, gegen die feste Brücke sich auszusprechen, war übrigens nicht allein die bedeutende Höhenlage an sich, sondern noch der Umstand, daß durch die langen Dämme der beiderseitigen Zufahrten allzuviel landwirtschaftliches Gelände in Anspruch genommen werden würde. Das wäre auch in der That der Fall. Bei der von dem Bürgerausschuß verlangten sanften Ansteigung der Brückenrampen (3 Proz.) würden sich diese auf ungefähr 300 m zu beiden Seiten des Kanals ausdehnen müssen; für die seitlichen Weganschlüsse würden außerdem eine Reihe von dammartigen Abfahrten und Abzweigungen und dazu noch Parallelwege notwendig werden, so daß infolge des festen Uebergangs etwa $1\frac{1}{2}$ ha landwirtschaftliches Gelände in Anspruch genommen werden müßte. Dazu wären Grundstücke erforderlich, welche sonst von der Kanalanlage nicht berührt sind; andere würden durch die Aufdammungen der Wege in einer Weise umschlossen, die ihre Zugänglichkeit erschwert, wie denn überhaupt die nötige Entwickelung der Brückenrampen im einzelnen wieder mannigfache Umwege im Feldverkehr mit sich brächte. Auch für den Kanalverkehr wäre die feste Ueberbrückung nicht erwünscht; zwar ließe sie sich ohne nennenswerte Verengung der Wasserstraße herstellen, allein die Masten und Schlote der Schiffe müßten auch bei gewöhnlichen Wasserständen umgelegt werden und, wenn Güterdampfer auf den Oberrhein kommen, deren höchster fester Punkt noch höher als 7,50 m über Wasser liegt, so wäre der Karlsruher Hafen für sie unzugänglich. Der Aufwand für die Herstellung der festen Ueberbrückung in der von der Gemeinde Daxlanden gewünschten Weise (mit nur 3 Proz. Steigung der Zufahrten) ist annähernd auf 90 000 M. berechnet; dabei ist unterstellt, daß das Gelände um die von der Stadt angebotenen Einheitssätze erworben würde. Zur Instandhaltung der Anlage würden durchschnittlich im Jahre etwa 900 M. ausreichen. Betriebskosten sind bei einer festen Brücke ausgeschlossen. Auch die Erstellung einer Fähre für Wagenverkehr erschien im vorliegenden Fall dadurch erschwert, daß die Zufahrtsrampen eine stärkere Steigung als etwa 4 Proz. nicht erhalten sollten, weil die landwirtschaftlichen Fuhrwerke in Daxlanden größtenteils ohne jede Bremsvorrichtung sind, da die Wege innerhalb der Gemarkung stärkere Steigungen nur auf kurze Erstreckungen aufweisen. Durch diese Forderung ist die allgemein übliche und einfachste Anordnung der Fähre mit beiderseits annähernd rechtwinkelig auf die Ufer gerichteten Anfahrtsrampen ausgeschlossen. Es ist aber schließlich gelungen, einen Entwurf aufzustellen, bei welchem die Fährrampen das Gefälle von 4 Proz. thatsächlich nicht übersteigen und wobei die Fuhrwerke bequem in das Fährschiff einfahren können. Dieser Entwurf bedingt allerdings durch die Abbiegung der Verkehrsrichtung einen kleinen Umweg von ca. 110 m. Das Fahrzeug soll aus zwei gekuppelten eisernen Pontons bestehen, über welche eine Plattform gelegt ist, die für zwei Wagen ausreichenden Raum gewährt. Die Dauer des Uebersetzens, welche vermittels einer Kette mit Triebwerk bewerkstelligt wird, wird etwa 3 Minuten betragen. Die Herstellungskosten für die Fähranlage sind zu 45 000 M., der jährliche Aufwand für Instandhaltung und Betrieb auf 1700 M. berechnet. Es ist wohl sicher anzunehmen, daß die Führer der Daxlander Feldfuhrwerke bei nur einigem guten Willen, wie auch die Zugtiere, sich rasch an die Fähre gewöhnen werden, wie sich das erfahrungsgemäß an dem Fährenverkehr über den Neckar bei Feudenheim nachweisen läßt."

Hiernach ist die Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau in Uebereinstimmung mit dem Großh. Bezirksamt zu dem Schlusse gekommen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen die Uebersetzung des Feldweges über den Kanal am zweckmäßigsten durch eine Fähre in der beschriebenen Anordnung zu bewerkstelligen sei. Das Großh. Ministerium des Innern hat sich, nachdem eine Einigung zwischen der Stadtgemeinde Karlsruhe und der Gemeinde Daxlanden nicht zu erzielen war, mit Erlaß vom 8. Januar 1899 veranlaßt gesehen, die der Stadt Karlsruhe zur Ausführung des Hafenprojektes erteilte Genehmigung, soweit der Ersatz der dadurch für die Gemeinde Daxlanden abgeschnittenen Wald- und Feldwege in Betracht kommt, an die weiteren Bedingungen zu knüpfen, daß

1. die Stadtgemeinde Karlsruhe verpflichtet ist, zur Verbindung des Ortes Daxlanden mit den durch den Stichkanal und Hafen abgetrennten nördlichen Gemarkungsteilen im Zuge des „Burgauer Weges" eine Fähranlage über den Stichkanal auf ihre Kosten zu erstellen und in einer den land- und forstwirtschaftlichen Verhältnissen der Gemeinde Daxlanden entsprechenden Weise zu betreiben und zu unterhalten; wobei den Einwohnern Daxlandens im land- und forstwirtschaftlichen Verkehr, sowie dem Feld- und Waldschutzpersonal die unentgeltliche Benützung der Fähre zusteht; daß

2. die Stadtgemeinde am Orte Daxlanden längs des linksseitigen Albdammes in das Hafengebiet, sowie von der Abzweigung des Albdammes von dem Hafenringdamm längs der Nordseite des Letzteren, wie des Stichkanaldammes bis zum Hafenrheindam Feldwege zu erstellen, zwischen diesen Feldwegen den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr der Daxlander Einwohner auf der Ringstraße innerhalb des Hafens ohne Entgelt zu gestatten, und die vorgedachten Feldwege, soweit sie außerhalb der Gemarkung Daxlanden liegen, stets in gutem, fahrbaren Zustand zu erhalten hat; und daß

3. die Stadtgemeinde Karlsruhe der Gemeinde Daxlanden für die Erschwerungen des Landwirtschaftsbetriebs, welche auch nach der Erstellung der vorgedachten neuen Verbindungswege übrig bleiben, als einmalige Abfindung eine Geldentschädigung von 50 000 M. zu entrichten hat; wobei aber bestimmt wird, daß im Falle die Stadtgemeinde Karlsruhe im bürgerlichen Rechtswege aus dem gleichen Grunde zu einer Entschädigung als verpflichtet erklärt werden sollte, obige Summe von 50 000 M. um die im bürgerlichen Rechtsweg festgesetzten Entschädigungsbeträge sich zu mindern habe. Endlich hat das Großherzogliche Ministerium des Innern in einem späteren Erlaß vom 11. Juli 1899 die weitere Verfügung getroffen, nach welcher die der Stadtgemeinde Karlsruhe mit Erlaß vom 23. Dezember 1897 Nr. 38 804 zur Ausführung des Hafenprojektes erteilte Genehmigung an die Bedingung geknüpft wurde, daß die Stadtgemeinde Karlsruhe eine Fähranlage über den Stichkanal auf ihre Kosten erstelle, unterhalte und betreibe und den Einwohnern Daxlandens die unentgeltliche Benützung derselben im land- und forstwirtschaftlichen Verkehr einräume.

Es wird in diesem Erlasse noch ausdrücklich hervorgehoben, daß zu einer Abänderung dieser Auflage kein begründeter Anlaß vorliege und daß es den Antragstellern aus Daxlanden überlassen werden müsse, falls eine Beschwerung ihres landwirtschaftlichen Betriebs auch nach Erstellung der Fähre übrig bliebe, von der Stadtgemeinde Karlsruhe im bürgerlichen Rechtswege Entschädigung hiefür zu beanspruchen. Nach dem vorstehend ausführlich dargelegten Stand der Angelegenheit kommt ihre Kommission zu der Anschauung, daß zwar der Feldverkehr auf Daxlander Gemarkung und damit auch der Betrieb der Landwirtschaft bei einer festen Ueberbrückung des Stichkanals ein wesentlich ungehinderterer gewesen wäre, als er sich bei Erstellung einer Fähre gestalten wird. Dieselbe ist aber an der Hand des technischen Gutachtens im Weitern zu der Einsicht gelangt, daß im Interesse einer ungehinderten Benutzung des Kanals sowohl, wie angesichts der mannigfachen, unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausführung, sich die feste Ueberbrückung des Stichkanals nicht gut durchführen lassen wird. Die Kommission ist weiter der Meinung, daß, sofern sich zwischen den beiden bei der Sache interessierten Gemeinden eine Einigung — die allerdings höchst wünschenswert wäre — nicht sollte erzielen lassen, es nicht Sache der Landstände ist, gegenüber den streitenden Interessen Stellung zu nehmen. Es erscheint dies umso weniger angezeigt, als die Großh. Regierung die erforderliche Konzession zum Hafenbau in einer für sie selbst unwiderruflichen Weise und unter einseitig nicht abänderbaren Bedingungen erteilt hat. Es muß also den Petenten anheim gegeben werden, mit der Stadtgemeinde Karlsruhe die wünschenswerte Einigung herbeizuführen, oder, wenn das nicht gelingen sollte, den bürgerlichen Rechtsweg zu betreten. In diesem Sinne beantragt die Kommission: Die Kammer wolle über die vorliegende Petition zur Tagesordnung übergehen.

Baden und Nachbarländer.

⊕ **Karlsruhe**, 23. Febr. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat verfügt, daß auf jeder Station im Dienstzimmer oder im Fahrdienstbureau ein Verzeichnis derjenigen Personen am Orte der Station und in den Orten der nächsten Umgebung, welche an den von den Bahnärzten abgehaltenen Unterrichtskursen über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen teilgenommen haben und für diese Verwendung ausgebildet sind, angeschlagen wird, um bei eintretenden Unglücksfällen das zur Hilfeleistung geeignete Personal sofort herbeirufen zu können. Ueber das ausgebildete Werkstättepersonal sind noch besondere derartige Verzeichnisse in den Werkstätten auszuhängen. Ferner haben die Bahnmeister ein Verzeichnis über die ihnen unterstehenden, ausgebildeten Arbeiter in ihrem Dienstzimmer anzuschlagen.

↗ **Bruchsal**, 22. Febr. Wie bereits früher schon mitgeteilt, wird das diesjährige Pionierfest in Bruchsal abgehalten und sind die Vorbereitungen hierzu vonseiten des zu diesem Zweck gegründeten Pioniervereines bereits getroffen. Die Einladungen hierzu sollen in ausgedehntester Weise erfolgen und nicht nur badische, sondern auch bayerische, württembergische und hessische Kameraden, sowie die hiesigen und auswärtigen Militärvereine Einladungen erhalten. Es ist auch bei diesem Fest zu erwarten, daß eine sehr starke Beteiligung stattfinden und der hiesigen Einwohnerschaft Gelegenheit zur Bethätigung ihrer altbewährten Gastfreundschaft geboten wird.

♃ **Baden-Baden**, 23. Febr. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung den Umlagefuß für 1900 auf 45 Pfg., wie im vorigen Jahre, festgesetzt. — Die Hauptpositionen der Einnahmen des Gemeindehaushalts haben nach dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1899 recht befriedigende Ergebnisse gebracht. Hervorragend steht der Erlös aus Waldungen mit 375 228 M. (+ 51 218 M. gegenüber dem Voranschlage) da. Mehrerträgnisse lieferten das Wasserwerk 102 406 M. (+ 3306 M.), das Elektrizitätswerk 46 395 M. (+ 6395 M.), die Kapitalzinsen 69 202 M. (+ 4403 M.), die kurörtlichen Einnahmen 188 129 M. (+ 19 989 M.), die Friedhofkasse-Ueberschüsse 18 688 M. (+ 8488 Mark), die Verbrauchssteuern 131 949 M. (+ 3649 M.)

⊥ **Müllheim**, 23. Febr. Nach dem Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1900 beziffern sich die Einnahmen auf 49 712 M., während die Ausgaben sich auf 110 443 M. belaufen; es bleibt somit der Betrag von 60 731 M. noch zu decken. Die Grund- und Häuser-Steuerkapitalien betragen 5 849 970 M., die Gewerbesteuerkapitalien 1 822 600 M., die Einkommensteuer-Anschläge 764 015 M. und die Kapitalrentensteuerkapitalien 6 746 480 M. Die im September v. J. stattgehabte Gewerbeausstellung in Müllheim hat nach Aufstellung der Schlußrechnung den schönen Betrag von 1400 M. als Ueberschuß abgeworfen. — Die Sparkasse daselbst hatte im vergangenen Monat 640 Einlagen im Betrage von 77 798 M. und 276 Rückzahlungen mit zusammen 49 769 M. zu verzeichnen.

▭ **Aus der Pfalz**, 23. Febr. Beim Ausgraben eines Fundamentes zu einem neuen Fabrikanwesen in Grünstadt stieß man auf die Ueberreste von 4 oder 5 menschlichen Skeletten. Außerdem fanden sich verschiedene Münzen, eine größere Anzahl Thonperlen, eine Armspange und Nadel aus Bronce und ein Fingerring vor. Da der Fund, namentlich die Münzen, nur oberflächlich bis jetzt untersucht werden konnten, so läßt es sich heute noch nicht feststellen, ob man es hier mit einem Grabfund aus der fränkisch-allemannischen Zeit, wie solche die Grünstadter Gegend häufig aufweist, oder mit einem aus späterer Zeit zu thun hat. An dem Fundorte zog sich wahrscheinlich die während des 30jährigen Krieges errichtete Pallisadenbefestigung des Leiningen'schen Schlosses hin. Eine der Münzen wurde als eine römische aus dem 4. oder 5. Jahrhundert erkannt.

* **Stuttgart**, 24. Febr. Zu dem Geburtstage des Königs sind zahlreiche Ordensverleihungen und Ernennungen erfolgt: Die Stadtschultheiße Gauß-Stuttgart und Hartenstein-Ludwigsburg wurden zu Oberbürgermeistern ernannt. Finanzminister v. Zeyer erhielt das Großkreuz des Friedrichsordens; der Präsident der Centralstelle für Handel Gasch wurde zum Staatsrat anstelle Kämmerers ernannt, der mit dem Großkreuz des Friedrichordens pensioniert wurde. Generalmajor v. Schnürlen wurde zum Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division ernannt; der Kommandeur des 115. Regiments Frhr. v. Hoiningen zum Kommandeur der 53. Brigade.

w **Stuttgart**, 25. Febr. Dem Polytechnikum wurden heute feierlich die Doktorrechte verliehen. Die Festrede hielt Prof. Jassoy.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Februar

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog erteilte Samstag vormittag von ½11 Uhr an bis ¼4 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: Dem Misterialdirektor im Ministerium des Innern Geheimerat Heil, dem Direktor der Amortisationskasse Geh. Oberfinanzrat Göller, dem zum Landgerichtspräsidenten in Konstanz ernannten Oberlandesgerichtsrat Brauer, dem zum Reichsgerichtsrat ernannten bisherigen Oberlandesgerichsrat Müller, den Ministerialräten Dr. Glockner, Dr. Krems, Straub und Weingärtner, alle in Karlsruhe, dem Direktor des Landesgefängnisses Oberregierungsrat Kopp in Freiburg, dem Oberbaurat Dr. Warth in Karlsruhe, den Hofräten Dr. Dove an der Universität Freiburg, Dr. Schröder an der Technischen Hochschule, Dr. Strübe in Heidelberg und Dr. Zengerle, sowie dem Markgräflichen Domänendirektor Helmle in Karlsruhe, dem Amtsvorstand Oberamtmann Wild in Waldshut, dem Oberzollinspektor Frischmuth in Stühlingen, dem Oberförster Langenbach in Thiengen, dem Stadtrabbiner Dr. Appel, dem Fabrikdirektor Sinner, dem Oberrechnungsrat Seidenadel und dem Bezirkstierarzt Kohlhepp in Karlsruhe, dem Fabrikanten Vögele in Mannheim, dem Bankdirektor van der Kors und dem Oberregisseur Schön in Karlsruhe, dem Hofmusiker Stieffel in Mannheim und dem Kassier Fischer in Lahr. Dazwischen meldeten sich folgende Offiziere: Oberst z. D. v. Stuckrad zur Dienstleistung beim Landwehrbezirkskommando Dortmund kommandiert, bisher Kommandeur des 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113, Major v. Petersdorff, Bataillonskommandeur im 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Hauptmann v. Waldheim, bisher Kompagniechef im gleichen Regiment, als Militärlehrer an das Kadettenhaus in Naumburg versetzt, Hauptmann v. Lindenau, bisher Kompagniechef beim Kadettenhause in Karlsruhe, in gleicher Eigenschaft an das obige Kadettenhaus versetzt, Oberleutnant Bensen im 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, bisher in der Schutztruppe für Südwestafrika, sowie Assistenzarzt Dr. Prätorius, zum Kadettenhaus in Karlsruhe versetzt. Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften eine Reitproduktion der Offiziere und Mannschaften des 1. Bad. Leib-Drag.-Reg. Nr. 20.

= **Juristische Staatsprüfung.** Sicherem Vernehmen der „Karlsr. Ztg." nach ist der Beginn der Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten auf Montag, den 5. März festgesetzt worden.

= **Ausstellung.** Im Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Büchle, Kaiserstraße Nr. 149, sind zur Zeit Photographien in natürlicher Größe ausgestellt. Die Bilder der wohlbekannten Persönlichkeiten sind verblüffend ähnlich und künstlerisch flott ausgeführt. Die in jeder Weise wohlgelungenen Aufnahmen stammen aus dem altbekannten Atelier des Hofphotographen Carl Ruf hier.

= **Vom Faschingssonntag** ist vor allem das schöne Wetter bemerkenswert, das zum erstenmale richtig den Frühling ahnen ließ und das hoffentlich nach der trostlosen Zeit täglichen Wechsels länger vorherrschend bleibt. Das Gewühl auf den Straßen und namentlich der Kaiserstraße war stärker als jemals an einem Fastnachtssonntag zuvor.

= **Zur Bahnhoffrage.** In der heutigen Bürgerausschußsitzung soll auch die Zustimmung dazu eingeholt werden, daß der Stadtrat an das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten auf dessen Erlaß vom 2. d. M. folgende Erklärung abgiebt: „Das von der Großh. Eisenbahnverwaltung in erster Reihe ins Auge gefaßte Projekt für die Umgestaltung des hiesigen Bahnhofs, nämlich die Ueberführung der Straßen über die Schienengleise mittels Brücken, hat bei der hiesigen Einwohnerschaft schon früher eine solche entschiedene und einmütige Ablehnung erfahren, daß wir der Verwirklichung desselben unmöglich zustimmen können. Wie aus dem Eingangs erwähnten Erlasse zu entnehmen, hat sich dieses Projekt für die Stadtgemeinde unterdessen noch verschlechtert, da der Bahnhof eine erheblich größere Verbreiterung erfahren soll als ursprünglich vorgesehen war. Infolge dessen müssen die Straßenbrücken länger und die Auffahrten von Süden her entweder noch steiler werden als nach dem ersten Plan oder über noch weiteres Gelände sich erstrecken, wodurch insbesondere der Festplatz schwer beeinträchtigt und verunziert würde. Die als jetzt schon erforderlich angekündigte Vermehrung der Bahngleise entlang dem Stadtgarten wäre nicht möglich, ohne daß dieser, nachdem er erst vor einigen Jahren mit großen Kosten erweitert wurde, wieder eingeschränkt und in seiner Brauchbarkeit besonders für Konzerte, sowie in seiner Schönheit wesentlich geschädigt würde. Auch müßte nach den uns mitgeteilten Plänen die Ausstellungshalle von ihrem gegenwärtigen Platz entfernt werden, ohne daß sich absehen läßt, auf welchem andern Platze für diesen der Stadt unumgänglich notwendigen Bau Ersatz geschaffen werden könnte. Wenn die jetzt vorgesehenen Gleise infolge fernerer Verkehrszunahme später abermals eine Vermehrung erfahren müßten, ließen sich Stadtgarten und Festhalle an der gegenwärtigen Stelle garnicht mehr erhalten. Wir geben zu, daß die Höherlegung des Bahnhofs an seiner gegenwärtigen Stelle, welche als die für die Stadtgemeinde vorteilhafteste Lösung der Bahnhoffrage erscheint, für die Eisenbahnverwaltung mit großen Schwierigkeiten und vielleicht auch bei der seit der letzten Erörterung der Sache eingetretenen Verkehrssteigerung mit ernsten Betriebsgefahren verknüpft sein würde, wenn nicht ein Interimsbahnhof angelegt wird und daß im letzten Fall die Kosten sich wesentlich erhöhen müßten. Wenn hierwegen die Höherlegung nicht erreichbar sein sollte, so müssen wir aber die von hohem Ministerium in zweiter Linie vorgeführte Lösung der Frage, nämlich die Anlage einer hochliegenden Durchgangsstation südlich des Lauterbergs trotz der für einen beträchtlichen Teil der Einwohnerschaft daraus entspringenden Schädigungen als das geringere Uebel der geplanten Straßenüberführung entschieden vorziehen, wenn dabei die durch die Lebensinteressen der Stadt gebotenen Bedingungen erfüllt werden. Als solche bezeichnen wir die Regelung der Gemarkungsfrage und die Regelung der Verhältnisse der Maxauer Bahn. Bei der gegenwärtigen Lage der Gemarkungsgrenze würden fast alle Vorteile des neuen Bahnhofs den Nachbargemarkungen zufallen, während Karlsruhe ausschließlich die Nachteile der Verlegung zu tragen hätte. Wir müssen daher wenn die Verlegung zur Ausführung kommen soll, eine wesentliche Erweiterung der Gemarkung nach Süden hin verlangen; zum mindesten müßten neue Gebiete der Stadtgemeinde einverleibt werden. Daß die Stadtgemeinde nicht in der Lage ist und daß ihr auch nicht zugemutet werden kann, die Kosten der Verlegung der Maxaubahn auf sich zu nehmen, brauchen wir hohem Ministerium nicht darzuthun. Es müßte der Staat entweder für diese Kosten aufkommen oder der Stadt die Bahn zu einem ihrer derzeitigen Rente entsprechenden Preis abkaufen. Der verlegte Bahnhof würde großenteils auf städtisches Gelände zu liegen kommen. Als Entschädig-

---

ganzen Tag poltert und schreit. Dem hätt' ich schon gezeigt, was Nachgeben heißt. Der Olschmann, der — na, passen Sie 'mal auf! Der verwindet's nicht so leicht, daß sein Vater „Nein!" gesagt hat. Der hängt seinen Eltern viel zu sehr am Rock. Der —"

„Kein Wort weiter! Belästigen Sie mich nicht länger!" unterbrach ihn Gertrud, deren Antlitz ganz blaß geworden war vor Entrüstung.

„Oho! — So spricht man zu einem zudringlichen Bettler, aber nicht zu mir."

„Zudringlich ist der richtige Ausdruck und gegen Zudringlichkeiten verwahre ich mich. Wir Beide haben nichts miteinander zu thun. Gehen Sie Ihrer Wege!"

„Immer kurz angebunden, immer noch „Das böse Ding", sagte er. „Aber mir hätt's gerade gefallen, so 'ne hübsche Wildkatze zahm zu machen und das weiche Pfötchen zu drücken, bis es die scharfen Krallen einzieht."

Er haschte nach ihrer Hand.

„Was fällt Ihnen ein?" rief das Mädchen. „Wie dürfen Sie es wagen, meine Hand zu berühren?"

„Na, na, nur nicht gar so stolz und ungehalten, gnädigste Prinzessin von der Landstraße," höhnte er, denn der Wein war ihm jetzt erst so recht zu Kopf gestiegen. Sein Gesicht glühte und die kleinen, verschwommenen Augen stierten sie dreist an.

Ein Schauer der Angst rann plötzlich durch ihre Adern. Sie begann sich zu fürchten in dieser Einsamkeit.

„Ich hätte Sie ja meinem Alten und aller Welt zum Trotz zur reichsten Frau in F. . . . gemacht, weil ich Sie so lieb habe — so lieb — —"

„Fort!" gebot sie zurückweichend. „Fort! Sie flößen mir Verachtung ein."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Aus der Gelehrtenwelt.

□ **Freiburg i. B.** Herr Prof. Dr. Gattermann in Heidelberg hat den Ruf, den früher von Prof. Dr. Claus innegehabten hiesigen Lehrstuhl für Chemie zu besetzen, angenommen. — Herr Prof. Schottelius hat soeben seine — von der badischen Regierung unterstützte — Reise zur wissenschaftlichen Erforschung der Pest angetreten. Er wird auf der Reise dem Institut Pasteur in Paris einen Besuch abstatten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ung für dasselbe müssen wir im Hinblick auf den Mangel an Grundbesitz, an welchem unsere Stadt leidet, wieder Gelände fordern und zwar die noch dem Staat gehörenden Teile des Sallenwäldchens, des Stadtgartens und des Festplatzes. Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß die Verwertung des durch die Bahnhofverlegung frei werdenden Geländes nicht nur nach fiskalischen Rücksichten, sondern unter eingehender Berücksichtigung der öffentlichen Interessen erfolgt und daß hierwegen eine Vereinbarung mit der Stadtgemeinde getroffen wird. Da die Umgestaltung der Bahnhofsverhältnisse aus Gründen der Betriebssicherheit dringend und die Ungewißheit darüber, wie diese Umgestaltung erfolgen soll, für die Stadt und für zahlreiche Geschäftsleute und Grundbesitzer derselben mit großen Unzuträglichkeiten verknüpft ist, so bitten wir hohes Ministerium ergebenst, unter allen Umständen noch während des gegenwärtigen Landtages die Mittel für die technische Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen anzufordern und dabei unter wohlwollender Berücksichtigung der dargelegten Interessen der Stadt eine grundsätzliche Entscheidung der Bahnhofsfrage herbeizuführen."

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 19. Febr. den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren vom 8. Königl. Württemb. Inf.-Reg. Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 die folgenden Auszeichnungen verliehen, und zwar: a) das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Oberstleutnant Frhrn. von Hügel beim Stabe des Regiments; b) das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens: dem Major Müller, aggregiert dem Regiment; c) die silberne Verdienstmedaille: dem Zahlmeister-Aspiranten Eberhart.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 14. Febr. den Werkstättevorsteher Julius Jehle bei der Main-Neckarbahn in Heidelberg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. Februar d. J. wurde Stationsverwalter Karl Bassinger in Oberlauchringen nach Königsbach versetzt.

* Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 19. Febr. d. J. wurden die Finanzassistenten Philipp Britsch beim Hauptsteueramt Mannheim als Buchhalter und August Herzog bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel als Hauptamtsassistent etatmäßig angestellt.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 25. Febr. Die zwischen Vertretern der Marineverwaltung und den flottenfreundlichen Parteien stattfindenden vertraulichen Besprechungen nehmen guten Fortgang. Das Befinden des Abg. Dr. Lieber gewährt sichere Aussicht auf seine Wiederherstellung. („Allg. Ztg.")

w **Wien**, 24. Febr. Der Kaiser ernannte den früheren Minister Grafen Bylandt-Rheydt zum Präsidenten des gemeinsamen Oberrechnungshofes.

w **Wien**, 25. Febr. Hier fanden heute tumultuarische Protestkundgebungen gegen die neue Wahlordnung statt. Arbeiter-Lieder wurden gesungen. Die Manifestanten wurden zerstreut, 40 Personen verhaftet.

w **Konstantinopel**, 24. Febr. Für die Herkünfte aus Aden ist eine zehntägige Quarantäne angeordnet worden.

w **Genf**, 24. Febr. Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, machte heute in seiner Zelle einen Attentatsversuch gegen den Gefängnisdirektor Perrin mittelst eines scharfen Instruments, welches er aus einem Konservenbüchsenschlüssel verfertigt hatte. Luccheni brachte Klagen vor, wegen verschärfter Maßnahmen, welche infolge der Entweichung von zwei Sträflingen verfügt worden waren. Als Perrin im Gespräch mit ihm den Kopf wendete, versuchte Luccheni ihn niederzustoßen. Nach kurzem Kampf mit dem Attentäter wurde dieser von den Wärtern bewältigt und wiederum in eine unterirdische Einzelzelle abgeführt.

w **Marseille**, 25. Febr. Der Minister des Kaisers Menelik, Ilg, ist von Djibuti hier angekommen, nachdem ihm der Negus die Erlaubnis erteilt hat, 1 Jahr in Europa zuzubringen. Ilg erklärte, daß er mit keiner amtlichen Mission betraut sei, doch beabsichtige er, dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern einen Besuch abzustatten. Menelik sei von den friedlichsten Absichten durchdrungen und wolle mit allen benachbarten Mächten in Frieden leben. Alle Zwischenfälle an den Grenzen von Tigré und dem Sudan seien geregelt oder auf dem Wege einer friedlichen Regelung. Er hoffe, daß die ruhige Lage Menelik gestatten werde, die Pariser Weltausstellung zu besuchen.

w **Petersburg**, 25. Febr. Zur Entwickelung der Handelsinteressen zwischen Frankreich und Rußland, sowie zur Wahrung der russischen Interessen beschlossen russische Banken und die Kaufmannschaft, in Paris eine erste russische Handelskammer zu begründen; da diese nationale Einrichtung bestimmt ist, dem russischen Handel Dienste zu leisten, übernahm der Botschafter, Fürst Urussow, das Ehrenpräsidium.

* **Konstantinopel**, 24. Febr. Der freisinnige Staatsmann Ismail Kemal Bey, sowie die Veranstalter einer Sympathieadresse für England, nebst anderen höheren Beamten sind verhaftet worden. Auf Vorstellung des englischen Botschafters erfolgte die Freilassung Ismails und anderer Verhafteter. Dafür wurden dann neue Verhaftungen in derselben Angelegenheit vorgenommen.

w **Kairo**, 25. Febr. Reuter. Infolge der in Omdurman angestellten Untersuchungen über die bei zwei sudanesischen Bataillonen vorgekommenen Fälle von Ungehorsam wurden 5 eingeborene ägyptische Offiziere verabschiedet und als Gefangene nach Kairo gebracht.

w **Calcutta**, 24. Febr. Aus bester amtlicher Quelle wird gemeldet, daß die beunruhigenden Nachrichten eines Blattes in Bombay über militärische Vorbereitungen in Indien sehr übertrieben seien. Es sei keinerlei Befehl ergangen, ein zweites Armeekorps zu mobilisieren oder Kavallerie an die Grenze zu entsenden. Im Hinblick auf die jüngst vorgenommene Vermehrung der russischen Truppen in der Nähe der Grenze von Afghanistan sei die Regierung auf der Hut und es seien bestimmte militärische Vorbereitungen getroffen worden. Dieselben blieben aber geheim. Zahlreiche Meldungen betreffend die Absichten der russischen Regierung seien jüngst in Umlauf gesetzt worden, sie seien aber als solche anzusehen, welche mit Vorsicht aufgenommen werden müßten. Die letzten Nachrichten aus Afghanistan besagten, daß der Emir sich wohl befinde und daß seine Beziehungen zu der englischen Regierung „ausgezeichnete" seien. Der Grund, warum der Urlaub an die Offiziere, Indien zu verlassen, aufgehoben wurde, liege darin, daß eine große Anzahl von Offizieren nach Südafrika abgegangen sei und daß infolge hiervon die zurückgebliebenen Offiziere überlastet seien durch die Pflichten, welche die Pest und die Hungersnot ihnen auferlegen.

Der südafrikanische Krieg.

Samstag vormittag hat die Börse in London nach guter alter Sitte sich als Sieg für ihre Hausse-Operation die Kapitulation Cronjes mit 8000 Mann aus Durban kabeln lassen, wo man gleichzeitig die dortigen Behörden Befehl zur Ausschmückung und Beflaggung der Stadt geben ließ, um die Kapitulation von Ladysmith würdig zu feiern. Aber schon um 11 Uhr vormittags wurden diese Meldungen vom Kriegsamte dementiert, was freilich nicht gehindert zu haben scheint, daß dieser so schön erfundene Doppelsieg noch gestern abend von einigen Agenturen auf dem Kontingente weiter verbreitet wurde. Die englische Siegesstimmung ist verrauscht, die Börse aber hat inzwischen ihr Geschäft gemacht.

Nach den bis jetzt weiter eingegangenen Berichten vom Kriegsschauplatz wird immer klarer, daß das vielgenannte umzingelte Lager Cronjes im schlimmsten Fall nur ein einzelnes Burenkommando umfaßte, das längst durchgebrochen und sich mit dem Hauptkorps wieder vereinigt hat. Offenbar handelte sich die ganze gewaltig aufgebauschte Sache um eine Einzelaktion, die sich bei der Koodoesrand-Furt abgespielt hat. Es ist garnicht aufgeklärt, wo Cronje mit seinem Hauptkorps steht. Heute haben wir allein von fünf verschiedenen Burenkommandos gehört, deren eins nordöstlich von Kimberley, ein zweites bei Koodoesrandfurt, ein drittes am Paardeberg, das vierte bei Petrusberg und das fünfte bei Koffysfontein stehen, während drei große Kommandos vom Osten und Süden her Cronje zu Hilfe eilen. Die Buren halten, wie es scheint, eine ganze Reihe von Kopjes und Bodenerhebungen, die sich fast ununterbrochen vom Kaffirfluß etwa 35 km südwestlich Bloemfonteins in gerader Linie westnordwestlich über Koodoesrand bis nach Dronfield ziehen und von den Landstraßen Jakobsdaal-Bloemfontein und Kimberley-Koodoesrand-Petrusberg durchkreuzt werden. Das Centrum dieser Stellungen liegt bei Petrusberg, wo übereinstimmenden Meldungen gemäß, Kommandant De Wet steht. Die ganze Hügelreihe scheint unter dem Namen Paardeberg zusammengefaßt zu werden, während auf den landläufigen Karten, einschließlich der englischen Generalstabskarte, der Paardeberg nur ein einzelner Kopje wenige Kilometer südwestlich von Klipdrift und Koodoesrand ist. Nach einer uns heute zugegangenen Nachricht liegt aber der Paardeberg selbst am Norduser der Modder direkt über Koodoesrandfurt. Das würde einen Teil der herrschenden Verwirrung in den Angaben erklären. Alle inzwischen eingegangenen Meldungen sind so nichtssagend, daß man nur auf Verstümmelung derselben und ungeschickt Zurechtmachung durch die Censur schließen kann. Besonders die Lord Roberts zugeschriebenen Telegramme nehmen immer mehr den allergewöhnlichsten Reporterstil an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **Pretoria**, 24. Febr. Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith meldet: Am 22. d. M. überschritten die britischen Truppen mit Geschützen den Tugela und griffen das Ermelo- und das Middleburg-Kommando an, mußten sich aber nach einem heftigen Gefechte zurückziehen. Der Angriff wurde am folgenden Morgen erneuert, die Engländer wurden aber nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben.

w **Pretoria**, 22. Febr. Der Text des Kriegsbulletins von gestern abend lautet folgendermaßen: Der Kommandant der Verbündeten in Colesberg meldet, daß er gestern von einer starken Kavalleriemacht angegriffen wurde; es folgte ein heftiger Kampf, die Engländer versuchten die Stellung mit Sturm zu nehmen und kamen bis auf 400 Yards an die Kanonen der Verbündeten heran. Sie mußten sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen, auf Seite der Verbündeten wurde ein Mann verwundet. General Grobler, der ebenfalls in den Kampf verwickelt wurde, hatte keine Verluste.

w **Colenso**, 25. Febr. Gestern und heute sind die britischen Truppen in heißem Gefecht mit dem Feinde, welcher eine starke Stellung auf Groblersklooof und den anstoßenden Bergrücken inne hat. Ein heftiges Artilleriefeuer während des gestigen Tages, welches unsere Infanterie beim langsamen Vorrücken deckte, konnte die Buren nicht zum Wanken bringen, die bei Anbruch der Nacht noch in ihren Verschanzungen waren. Die harte Schlacht wurde wieder aufgenommen. Nach vorausgegangenem Artilleriekampfe begannen die Engländer gegen die Höhen vorzugehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 26. Febr. Reuter meldet vom 21. Febr. aus Paardeberg: Heute wurde zerstreutes Feuer sowohl im Süden wie im Norden des Flusses unterhalten. Die Brigade des Generals Knox hält die Linie südlich vom Flusse, während General Smith im Norden das Lager der Buren angreift. Im Laufe des Tages griff General French mit Artillerie einen Hügel an, der von einer starken, durch Zuzug von Truppen aus Ladysmith verstärkten Abteilung Cronjes gehalten wurde. Die Buren machten plötzlich einen Angriff auf General French, welcher dieselben mit Granaten zurückwarf. Eine große Anzahl entkam, viele wurden jedoch getötet und 50 Gefangene gemacht. Im Laufe des Tages wurden während eines kurzen Waffenstillstandes verschiedene Besprechungen gepflogen. Cronje scheint gewillt zu sein, sich zu ergeben, aber die jungen Transvaalburen sind dagegen. Auch der andere Teil der Belagerten ist sehr für die Uebergabe. Nichtsdestoweniger ist die Lage unverändert. Die Buren werfen starke Verschanzungen rings um das Lager auf. Jedermann bewundert den großen Mut des Feindes, jedoch wird weiterer Widerstand als hoffnungslos angesehen, der nur unnötige Opfer an Menschenleben mit sich bringen wird.

w **Paardeberg**, 22. Febr. Die Beschießung des Lagers Cronjes durch die englische Artillerie dauerte den ganzen Tag. Heute wütet hier ein heftiges Unwetter. Gestern abend traf eine Transportkolonne mit reichlichen Lebensmitteln und Munition im englischen Lager ein. Es geht das Gerücht, daß in nördlicher Richtung von der englischen Stellung 2000 Buren operieren. Gestern abend rückten die Engländer 250 Meter näher an das Bett des Modderflusses vor, sie fanden mehrere Leichen von Buren. General French hat noch 75 Buren gefangen genommen.

w **London**, 26. Febr. Paardeberg vom 22. ds.: Das Gelände rings um die Stellung Cronjes ist abschüssig nach dem Flusse zu. Das höher gelegene Gelände wird von unserer Artillerie bestrichen. Cronje steht auf beiden Seiten des Flusses dem Feinde gegenüber, während Frenchs Kavallerie weit hinaus auf beiden Flügeln jeden plötzlichen Ausfall der Buren verhindert. General French machte angeblich 400 Gefangene und nahm außerdem noch eine Menge Vieh. Der deutschen Ambulanz wurde erlaubt, unsere Linien auf dem Marsche nach Jakosdaal zu passieren. In der Nacht vom 22. zum 23. feuerte die englische Artillerie mehrere Salven in Cronjes Stellung. Die Engländer schließen denselben auf allen Seiten ein.

* **Berlin**, 24. Febr. Verschiedene Blätter verzeichnen aus Privattelegrammen das Gerücht, es sei Cronje gelungen, sich durchzuschlagen.

w **Paardeberg**, 26. Febr. Reutermeldung vom 24.: Vom Ballon aus wurden verschiedene neue Verschanzungen des Feindes entdeckt, welche heute mit Granaten beschossen wurden.

* **London**, 24. Febr. Der Vertreter der „Times" in Kalkutta meldet, der Emir von Afghanistan nehme das lebhafteste Interesse an dem Burenkrieg. Er lasse sich täglich durch Läufer die neuesten Telegramme von Peschawur, sowie die Uebersetzungen von Artikeln und Briefen der englischen Presse übermitteln. Die „Times" fügt natürlich hinzu, daß der Emir voll Bewunderung für die Erfolge der britischen Truppen sei und — ganz wie in Indien — für England beten lasse. Für Kabul ist nunmehr auch ein englischer diplomatischer Agent ernannt worden.

w **London**, 25. Febr. Eine Depesche Lord Roberts aus Paardeberg von gestern besagt, ein von Natal gekommenes Detachement der Buren griff gestern unsere Vorposten an. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl an Toten und Verwundeten. Etwa 100 Buren wurden gefangen, darunter ein Kommandant und drei Feldcornets. Unsere Verluste betrugen 9 Tote und 29 Verwundete. Ein verwundeter Bur, der gestern in unser Hospital gebracht wurde, hatte Explosivkugeln bei sich, die an der Spitze vier Einschnitte hatten. Sechs Engländer wurden durch solche Kugeln verwundet. Lord Methuen berichtet, daß unsere Truppe am 22. Febr. Barklywest besetzten. Die Gegend im Westen der Eisenbahn von Kapstadt nach Kimberley nimmt allmählig das gewohnte Ansehen an.

w **Kimberley**, 27. Febr. Reuter. Ein hier eingetroffener Eingeborener meldet: Die Buren bezogen in beträchtlicher Stärke in Fourteen-Streams ein Lager. Sie führen zwei Geschütze, eines von schwerem Kaliber, mit sich und eine Anzahl Wagen. Der Feind zerstörte auch die Brücke.

* **Brüssel**, 24. Febr. Die transvaalische Gesandtschaft erklärte, daß die Truppen Jouberts rechtzeitig auf den Schauplatz der gegenwärtigen Operationen gelangen könnten, um Cronje in Paardeberg zu Hilfe zu kommen. Eine Eisenbahnlinie verbinde Ladysmith und Bloemfontein über Harrysmith, Bethlehem und Wynburg. Von Bloemfontein gelange man auf das gegenwärtige Schlachtfeld in 12 Stunden. Joubert könne also Cronje recht zeitig zu Hilfe kommen, der seit Sonntag einen heroischen Kampf bei Paardeberg kämpfe. Bei einem Sieg der Engländer würden die transvaalischen Truppen sich rasch zusammenziehen, der Rückzug über den Vaal werde aber wohl nicht sofort erfolgen. Der Oranje-Freistaat sei in seinem nördlichen Teile von einer Menge Höhen durchschnitten, die leicht verteidigt werden könnten. Die Burentruppen seien mindestens 100 000 Mann stark und man brauche vorläufig nicht an dem schließlichen Erfolg zu verzweifeln (Köln. Ztg.)

Verschiedenes.

w **Kapstadt**, 24. Febr. Der „Evening News" zufolge ist gestern abend ein Zug mit den Londoner City-Volunteers im Stillen Bosch zum Entgleisen gebracht worden. Die Schienen waren weithin aufgerissen.

* **London**, 24. Febr. Nach einer Meldung der Blätter wurde der deutsche Professor Alexander Tille in Glasgow wegen eines burenfreundlichen Artikels, den er in einer deutschen Wochenschrift veröffentlicht hatte, von 500 Studenten ausgepfiffen und gezwungen, in das Zimmer eines anderen Professors zu flüchten. Später erklärte Tille vor den Studenten im Saal der juristischen Fakultät, er bedauere, daß seine Ausführungen in der Wochenschrift Unruhen hervorgerufen hätten. Er habe nur burenfreundliche Stimmen englischer Blätter angeführt. Ein Professor bat die Studenten, zu vergessen, und reichte unter ihren Zurufen Tille in ihrem Namen die Hand.

w **London**, 24. Febr. In der englischen Presse wird der russische Kriegsminister Generalleutnant Kuropatkin, der den Zaren zur Aktion drängen wollte, bereits als reif zur Abdankung bezeichnet.

w **Paris**, 26. Febr. Bei dem Brande der Oel- und Spiritusfabrik in St. Ouen erfolgte, nachdem der Brand bereits gedämpft war, eine Explosion, wobei ca. 30 Personen verwundet wurden.

w **Paris**, 26. Febr. In einer Oel- und Alkoholniederlage zu St. Ouen brach ein großer Brand aus. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen. Ein Feuerwehrmann und einige Arbeiter sind leicht verletzt. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

Nachtrag.

= **Elektrische Straßenbahn**. Samstag Abends ½11 Uhr unternahm Herr Direktor Grünberg mit seinen Ingenieuren und Oberbeamten, sowie mit dienstfreien Wagenführern und Schaffnern die erste Probefahrt auf der Stadtstrecke mit einem von 35 Personen besetzten Akkumulatorwagen. Vom Werk an der Tullastraße ging die Fahrt über die Kaiser- und Westendstraße bis zur Moltkestraße, von da zurück über die Kaiserstraße und Marktplatz bis zum Bahnhof, von wo nochmals bis zum Mühlburger-Thor zurückgefahren wurde. Die Fahrt ging tadellos vonstatten, sodaß Herr Direktor Grünberg seine Beamten und Angestellten zu einem gemeinsamen Trunk Wein im „Eck-Schmitt" einlud, wo der Wagen mit lautem „Hurra" und „All-Heil" von dem auf der Kaiserstraße angesammelten Publikum begrüßt wurde. Heute vormittag fand die behördliche Abnahme statt, nach Fastnacht wird zwei Tage, unter Ausschluß von Teilnehmern aus dem Publikum, Probe gefahren und alsdann wird der langersehnten Eröffnung des elektrischen Betriebs auf der Strecke Bahnhof-Moltkestraße nichts mehr im Wege stehen.

Der zweite Festhalle-Maskenball war stärker besucht als der vorhergegangene, allein schwächer als der gleiche im vergangenen Jahre. Die Bruttoeinnahme beträgt etwa 6600 M. An Preisen wurden verteilt:

Herrenpreise: 1. goldene Remontoiruhr — Köhler im Schwarzwald; 2. goldene Uhrkette — deutsche Eiche „Bis ins Mark"; 3. goldene Chatelaine — General Joubert; 4. silberne Remontoiruhr — englische Leibschmerzen; 5. Opernglas — Backwarenverkauf; 5. Ledertasche — „Die Woche".

Damenpreise: 1. goldene Remontoiruhr — Modistin; 2. goldene Uhrkette — Christbaum; 3. goldene Broche — Iris; 4. goldenes Armband — Zukunftswäsche; 5. silberne Remontoiruhr — Schneeballen; 6. goldene Broche mit Opal — Zugführer; 7. Granatarmband — Nachtwächter; 8. ½ Dutz. silberne Theelöffel — Winde; 9. Reisenecessaire — Bodega; 10. goldner Ring — Spinne; 11. Zehn Mark in Gold — Schwarzer Diamant (Extrapreis).

Gruppenpreise: 1. 150 M. in Gold — Küchendragoner 2. 100 M. in Gold — Straßenleben in Kairo; 3. 50 M. in Gold — Türken; 4. 50 M. in Gold — Versunkene Glocke.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 1 März. **„Der Herr im Hause"**. (C 38). Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Freitag, 2. März. **„Das goldene Kreuz"**. (A 40). Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Samstag 3. März. **„Nathan der Weise"**. (B 39). Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 4. März. **„Der häusliche Krieg"**. (C 39). Zum erstenmal: **„Pan im Busch"**. Tanzspiel. Anfang halb 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch 28. Febr. 25. Ab.-Vorst. **„Das goldene Kreuz"**. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Gestorben.

Karlsruhe, 21. Febr. Ludwig Firnkes, Fabrikarbeiter, 59 J. — 22. Febr Pauline, V. Johann Kugler, Former, 5 M. 7 T.

* Hamburg, 23. Febr. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Allemannia", 22. Febr. 7 Uhr 30 Min. nachm. in Hamburg. D. „Asturia", 23. Febr. von Kobe nach Port Arthur. D. „Australia", von Hamburg via Grimsby und Havre nach Westindien, 22. Febr. 2 Uhr vorm. Cuxhaven passiert. D. „Batavia", von Hamburg nach Boston und Baltimore, 21. Febr. 12 Uhr nachts Cuxhaven passiert. D. „Belgravia", von Hamburg nach Baltimore, 22. Febr. 11 Uhr vorm. in Philadelphia. D. „Bosnia", von Hamburg nach Boston, 22. Febr. 6 Uhr vorm. von Philadelphia. D. „Brisgavia", 22. Febr. vorm. in Philadelphia. S.D. „Fürst Bismarck", 22. Febr. 9 Uhr vorm. in Genua. D. „Holsatia", 21. Febr. 9 Uhr vorm. in Saigon. D. „Patricia", von New-York nach Hamburg, 22. Febr. 6 Uhr 30 Min. vorm. Dover passiert. D. „Teutonia", von Hamburg nach New-Orleans, 22. Febr. 12 Uhr 30 Min. vorm. Cuxhaven passiert. D. „Valesia", von St. Thomas nach Hamburg, 21. Febr. 5 Uhr vorm. in Havre.

Linde's Essenz ist der beste Kaffee-Zusatz für jedermann, der eine gute Tasse Kaffee trinken will. 28.4.2

Bekanntmachung.

Im Ausstellungssaale des städtischen Sammlungsgebäudes — ehemaliger Wasserturm, Ecke der Garten- u. Leopoldstraße — ist derzeit eine Sammlung von Werken bezw. von Nachbildungen von Werken ehemaliger Karlsruher Künstler — vertreten sind u. a. **Karl Kunz, Ch. Haldenwang, K. L. Frommel, E. Willmann, J. W. Schirmer, K. F. Lessing, A. Schrödter, W. Riefstahl** — zur Besichtigung durch das Publikum aufgelegt. 969.2.2

Der Zutritt zur Sammlung ist bis auf weiteres jeweils **Montags** und **Donnerstags, mittags** von **11—1 Uhr** und **nachmittags** von **2—4 Uhr**, sowie **Sonntags mittags** von **11—1 Uhr** gestattet. An den gesetzlichen Feiertagen bleibt die Ausstellung geschlossen.

Karlsruhe, den 13. Februar 1900.

Der Stadtrat:

Schnetzler. Lacher.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des **Bürgerausschusses** werden hiermit zu einer öffentlichen Sitzung auf

Montag den 26. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,

in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen. 1082.2.2

Tagesordnung:

1. Aufnahme eines 4%igen Anlehens von 6 Millionen Mark.
2. Antrag auf Zustimmung zu einer dem Gr. Ministerium des Gr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten abzugebenden Erklärung, die Bahnhofsfrage betr.

Karlsruhe, den 21. 23. Februar 1900.

Der Oberbürgermeister.

Schnetzler. Lacher.

Bekanntmachung.

Wir setzen unsere Wasserkonsumenten davon in Kenntnis, daß im Laufe des Monats März d. Js. (vom 1. bis Ende) in den Nachtstunden, jeweils um 10 Uhr beginnend, die Wasserrohrleitungen ausgespült werden. Dabei kommt es vor, daß auch in entfernt liegenden Rohrleitungen sich Trübungen des Wassers bemerkbar machen und ersuchen wir deshalb, in obiger Zeit den Wasserbedarf für die Nacht vor 10 abends zu entnehmen. 1075.2.1

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Herzliche Bitte!

In hiesiger Gemeinde lebt e. bejahrte **arme Witwe** mit ihrer **28 jähr. Tochter,** welche letztere als Kind überfahren wurde u. infolge dessen nicht nur körperlich ganz verkrüppelt, sondern auch geistig gestört und demnach völlig erwerbsunfähig ist. Um das traurige Los dieser Bedauernswerten möglichst zu mildern, erlauben wir uns hierdurch, barmherzige Menschen um e. Scherflein der Liebe herzlichst zu bitten. Gott wird's vergelten! Matth. 25, 40. 1101.2.1

Bethau, Kreis Torgau.

Ludwig Marquard, Pfarrer.
Karl Dreißig, Patronatskirchenältester.

Bautechniker.

Ein durchaus praktischer und erfahrener älterer Bautechniker wird zur Leitung unseres Schlachthaus-Neubaues **zu sofortigem** Eintritt gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche nimmt das Bürgermeisteramt entgegen.

Weinheim, Baden, 23. Februar 1900.

Bürgermeisteramt:

Ehret. 1064.2.2

Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl. Vorräthig in den meisten Apotheken.

Preis 1 Mark

Bestandtheile: Weihrauch 800 G. Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G. Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsici 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.18

Im 782.6.6

Räumungsverkauf

offeriere einen großen Posten

Vorhänge

mit 15% Rabatt.

Franz Tauer,

Kaiserstr. 112.

Möbel.

Großes **Lager** in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel. Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.6

Lud. Seiter,

Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Pianino,

gediegenes Fabrikat, mit schönem, ausgiebigem Ton, unter Garantie **billigst zu verkaufen** bei **M. Hack**, Pianofortehandlung, **Ecke der Krieg- u. Rüppurrerstraße 2**, 2 Treppen. 926.5.5

Kein Laden! Kein Laden!

Bekanntmachung.

Der auf 28. Februar l. J. fallende 1115.1

Rindvieh- und Schweinemarkt

wird wegen der **Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten.**

Donaueschingen, den 24. Februar 1900.

Bürgermeisteramt.

Fischer. Kipphan.

Berliner Bank.

Unsere Actionäre werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung **auf Sonnabend den 24. März 1900, vormittags 10 Uhr,** in den **Sitzungssaal der Bank, Jägerstrasse 9,** I, hierselbst ergebenst eingeladen. 1097.1

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das verflossene Geschäftsjahr.
2. Beschlussfassung über die Rechnungslegung und die Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschluss über die Erteilung der Entlastung.
4. Aufsichtsratswahlen

Diejenigen Aktionäre, welche an den Abstimmungen und Wahlen der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien ohne Erneuerungsscheine und Gewinnanteilscheinbogen oder die Bescheinigungen über die bei der Reichsbank oder einem deutschen Notar erfolgte Hinterlegung der Aktien nebst einem doppelten Verzeichnis **spätestens am 21. März 1900** hinterlegen: bei der **Kasse der Gesellschaft** oder: in **Aachen** bei Herrn **Joh. Ohligschläger**, in **Barmen** bei der **Barmer Handelsbank**, in **Bonn** bei Herren **Goldschmidt & Co.**, in **Bremen** bei Herrn **E. C. Weyhausen**, in **Breslau** bei Herrn **E. Heimann** und Herren **Gebr. Guttentag**, in **Dresden** bei der **Creditanstalt für Industrie und Handel** und bei Herren **Gebr. Arnhold**, in **Duisburg** bei der **Duisburg-Ruhrorter Bank**, in **Düsseldorf** bei der **Niederrheinischen Bank**, in **Elberfeld** bei den Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne**, in **Frankfurt am Main** bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank**, in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne**, in **Hildesheim** bei der **Hildesheimer Bank**, in **Köln** bei Herrn **J. H. Stein**, in **Krefeld** bei **Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Actien**, sowie bei deren **sämtlichen Niederlassungen**, in **Mannheim** bei der **Commandit-Gesellschaft Weil & Benjamin**, in **München** bei der **Bayerischen Handelsbank**, in **Nürnberg** bei der **Nürnberger Bank**, in **Oldenburg** bei der **Oldenburger Bank**, in **Paderborn** bei dem **Paderstein'schen Bankverein**.

Berlin, im Februar 1900.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Berliner Bank.

Lucas.

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Institut Almonte, Freiburg i. B.

Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. **geprüfte Lehrerin** i. Hause. **Freie Wahl** der **Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 659.59.9 Frau **Clara Hellige.**

Geschäfts-Verkauf

mit großem Umsatz und 30 mille Reingewinn.

In großer Stadt Süddeutschlands ist ein seit 25 Jahren bestehendes

Handelsgeschäft der Möbelbranche

verbunden mit **Polsterei**, mit oder ohne Grundstück, wegen vorgeschrittenem Alter **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich auch recht gut für 2 Inhaber, Kaufmann, Schreiner oder Möbeltapezier. Reflektanten mit entsprechendem Kapital wollen sich melden unter **F. K. 4082** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 1026.3.2

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges. **Mannheim.**

Rippenrohre.

Trocken-Anlagen.

Fabrik-Heizungen. 59.50.12

Leistungsfähige Parkettfabrik

sucht einen **Verkaufsvertreter für Karlsruhe.** In der Baubranche Eingeführte bevorzugt.

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1010.2.2

In einer industriellen **Kreisstadt** des bad. Oberlandes ist ein

Gasthof I. Ranges

zu verkaufen. Derselbe ist in neuem Zustande, umfaßt **21 möblierte Zimmer**, große, von Vereinen sehr gut besuchte **Theater- u. Concertsäle** mit **vollständiger**, der Neuzeit entsprechenden **Einrichtung.** 1090.3.1

Offerten unter Chiffre **E. 951 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz).

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweiss, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao. 193.18.17

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei. 93.20.2

Liederhalle Karlsruhe.

Fastnacht-Dienstag den 27. Febr., abends,

Zusammenkunft

unserer verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen im **Vereinslokal.** 1104.2.1

Der Unterhaltungsausschuss.

Fuldischer Reichs-Elefanten-Stall Karlsruhe!

Anno Jubilo OO Siehe Post-Stempel

Montag am 26. Hornung,

nachmittags 7 Uhr 71 Minuten anfangend,

Pompös-Luxuriös-Seriös-Graziöser

Fulder-Fastnachts-Stall!

Unter Aufbietung sämtlicher hierzu veranlagter Fulder-Kräfte und unter posaunen-launenhaft freundlicher Mitwirkung Unserer Fuldischen Haus-Kapelle mit Schlagwerk und allerhand sonstiger angenehm-unschädlicher Betäubungsmittel!

Fast-Nächtlicher Anzug und Närrische Kopf-Bedachungen verstehen sich von selbst!

Ein internationales farb- und parteiloses Preisrichter-Kollegium hält sich zur Prämiierung der originellsten Gruppen- und Einzel-Bilder auf das Angelegentlichste empfohlen. 1079.1

Also!

Der Fuldische Narren-Rat.

Für Dampfkesselbesitzer!

Wasserreinigungs-Anlagen

(patentiertes, höchst einfaches Verfahren), autom. wirkend, zum **Reinigen** des **Kesselspeisewassers** zwecks **Verhütung** von **Kesselsteinbildung**, sowie zum **Weichmachen** des **Wassers** für gewerbliche Zwecke. **Weitgehendste Garantie! Probelieferung! Billige Anschaffungskosten!** Auch für **ganz kleine Dampfanlagen!** 1013.4.1

Friedrich & Müller, Stuttgart, Uhlandstraße 19.

Wichtig für Kapitalisten!

Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 116.12.8
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospekte.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103, **Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.**

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.19

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Nahrungsmittel-Import-Haus

W. Lünemann & Co.,

Herzogenrath (Rheinl.) **Sittard** (Holland).

Ia. hies. ger.	**Rundschnitt, Hinter-Schinken,**	à Mk.	1.—	pr. Pfd.
Ia. „ „	**Rollschinken**	„ „	1.15	„ „
Ia. „ „	**Bauernmettwurst**	„ „	0.80	„ „
Ia. „ „	**Plockwurst**	„ „	1.00	„ „
Ia. „ „	**mageren Speck**	„ „	0.60	„ „

Versand gegen Nachnahme, jedoch 712.—2

Nicht gut: Geld zurück.

Lieferung ab Herzogenrath in Post- und Bahn-Kolli.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—2

● Knaben-Institut Schmutz-Moccand ●

in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, englisch, italienisch, spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mäßige Preise. Zahlreiche Referenzen in Karlsruhe, sowie in den übrigen Landesteilen. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor 931.4.1

L. Schmutz-Moccand.

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 470.20.13

Fischer & Kiefer,

Syphon-u. Kohlensäur.-Apparatefbk. Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Hunde-Dresseur,

am liebsten **Förster**, für einen mangelhaft apportierenden, übrigens sehr gut geführten deutschen Vorstehhund im 2. Felde gesucht. Gefl. Off. m. Ref. z. richt. an d. Exp. d. Bl. u. Nr. 1106.1

Champagner

Hochheimer • Aeltestes •

Burgeff

Extra-Cuvée Gegr. 1837. Grün Etiquette Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Burgeff & Co Hochheim a/M.

Haus

General-Vertreter für Baden

J. G. Deisz, 8.36.6

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Vertrauensstellung.

Elektrotechniker,

aus sehr gutem christl. Hause, 31 Jahre alt, militairfrei, von angenehmem Aeußern, ruhigen, ernsten Charakters, der deutsch. und franz. Sprache mächtig, mit Hochschulbildung, seit 10 Jahren praktisch, technisch und kaufm. im Installationswesen im In- und Ausland thätig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen **dauernde** Stellung in Süddeutschland, womöglich als Stütze des Prinzipals, gleichviel in welcher Branche. Gefl. Off unter **St. 4038** an **Rudolf Mosse, Straßburg i. Els.** 1055.2.1

Feinstes dunkles

Culmbacher Exportbier

für Rekonvaleszente, Magenleidende, Wöchnerinnen rc. rc.

in ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen, sowie in Gebinden empfiehlt 584.48.5

A. L. Beck,

Kaiserstraße 150. Telefon 335.

gegenüber dem Postneubau.

½ Dz. Herrenhemden,

Madapolam m. lein. Einsätzen, in allen Weiten franco M. 18.— und 21.— versendet 762.6.2

Gustav Oberst,

Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft, Karlsruhe.

HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird. 527.18.2

F. Kiko, Herford,

Weltberühmter Haarspecialist.

Spanischer Portwein.

Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche Mk. 1.25. Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung Mk. 4.00

C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

75.52.42

Gesucht

für **Karlsruhe** und **ganz Baden 1 Platzinspektor** und **tüchtige Vertreter** als

Vermittler

für Haftpflicht- und Unfall-Versicherung von einer Prima-Gesellschaft gegen anständige Honorierung. Auch nicht in der Versicherung thätig gewesene, aber vertrauenswürdige und sprachgewandte Herren werden berücksichtigt.

Angebote sub **R. 551** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 920.3.3

Arzt,

Christ, sucht im Großherzogtum Baden Stadt- oder Landpraxis. Gefl. Offerten unter F. K. 4085 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, erbeten. 1041.3.2

Ueber 43,000 Stellen wurden bisher durch unsere

Stellenvermittlung

(für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung. 475.9.6

Kaufmännischer Verein Frankfurt (Main).

Ein erfahrenes, in allen Teilen der Haushaltung gewandtes

Mädchen,

sucht, gestützt auf gutes Zeugnis, Stellung zur Führung eines Haushalts. Offerten gefälligst abzugeben in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1063.2.2.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.